



Die Krise der sexuellen und emotionalen Gesundheit inhaftierter Frauen in Italien

In italienischen Gefängnissen sind weibliche Insassen nicht nur mit dem Verlust ihrer Freiheit konfrontiert, sondern auch mit der Verweigerung von Zuneigung und Sexualität, die wesentliche Bestandteile der Menschenwürde und Gesundheit sind. Während Gefängnisse theoretisch der Resozialisierung dienen sollen, führen die derzeitigen Maßnahmen oft zu einer Entmenslichung – insbesondere für Frauen –, indem emotionale und sexuelle Bedürfnisse systematisch ignoriert werden.

Obwohl die Artikel 2, 29, 30 und 31 der italienischen Verfassung das Recht auf Würde und familiäre Bindungen garantieren, spiegelt die tatsächliche Praxis eher Unterdrückung als Schutz wider. Artikel 27 besagt, dass Strafen auf Resozialisierung abzielen müssen und die Menschenwürde nicht verletzen dürfen. Dennoch werden eheliche und emotionale Rechte als Privilegien behandelt, die durch permessi premio – befristete Hafturlaubsgenehmigungen – gewährt werden, die auf „verdienende“ Insassen mit einwandfreiem Verhalten beschränkt sind (Citraro, 2018).

Innerhalb der Gefängnisse ist jede Form von intemem Kontakt effektiv verboten. D.P.R. 230/2000 (Art. 77) verbietet sexuelle Aktivitäten gänzlich. Initiativen wie die „Zimmer der Zuneigung“ in den Gefängnissen von Mailand Opera und Bollate sind seltene und streng kontrollierte Experimente, die nur einer Handvoll Familien pro Jahr angeboten werden (Maturro, 2018).

Die psychologischen Auswirkungen der Entbehrung

Die emotionalen Folgen dieser Entbehrung sind enorm. Laut Poneti (2018) ist das Gefängnisumfeld zutiefst pathogen und verwandelt bereits bestehende Schwachstellen in voll ausgeprägte psychische Störungen. Frauen kommen oft mit einer Vorgeschichte von Traumata, Missbrauch und Marginalisierung ins Gefängnis. Der Verlust von Zuneigung verstärkt diese Wunden und führt zu Depressionen, Angstzuständen und emotionaler Distanziertheit. Clemmer (2004) und DAP (2010) bringen den Mangel an emotionaler Bindung mit einem erhöhten Risiko für Selbstverletzung und Selbstmord in Verbindung. Im Jahr 2022 verzeichneten italienische Gefängnisse alle fünf Tage einen Selbstmord – eine tragische Zahl, die oft mit relationaler Isolation in Verbindung gebracht wird.

Apathie, Obsession und Verleugnung der Identität

Das Gefängnisumfeld schadet auch der sexuellen Identität. Re & Ciuffoletti (2020) betonen, dass Insassen sowohl obsessives Sexualverhalten als auch emotionale Apathie erleben. Autoerotik wird zu einem zwanghaften Ersatz, der oft eher von Scham als von Erleichterung geprägt

ist. Viele Insassen definieren ihr emotionales Leiden als eine Form der „psychischen Folter“. Wie Morelli (2004) beobachtete, berichten inhaftierte Frauen häufig, dass sie sich emotional taub fühlen, ihrer Fähigkeit beraubt, Gefühle zu empfinden oder intime Beziehungen einzugehen – was den Prozess der institutionellen Entmenschlichung weiter vorantreibt.

Risiken für die öffentliche Gesundheit: Schweigen ist gefährlich

Über die psychischen Schäden hinaus birgt die Verleugnung der Sexualität eindeutige Risiken für die öffentliche Gesundheit. Kondome und sexuelle Gesundheitsdienste sind in der Regel nicht verfügbar. Wie eine Gefängniskrankenschwester in der Studie von Decembrotto aus dem Jahr 2013 berichtet, bitten Insassen um Latexhandschuhe, die sie als improvisierten Schutz verwenden – ein beunruhigendes Zeichen für nicht anerkannte sexuelle Aktivitäten und unsichere Praktiken. Dieses institutionelle Schweigen fördert Scham, Geheimhaltung und Risiken, im Gegensatz zu den Standards der WHO, die sexuelle Gesundheit als ein grundlegendes Menschenrecht definieren, das körperliches, emotionales und soziales Wohlbefinden umfasst (WHO, 2002). Italien muss also von der Unterdrückung zur Anerkennung übergehen. Die Einführung von Liebesräumen – Räumen, die für die Privatsphäre von Familien ausgestattet sind – ist ein Anfang, aber die derzeitigen Bemühungen sind noch experimentell und begrenzt. Untersuchungen von Giordano (2022) zeigen, dass der Zugang zu Intimität Gewalt, Disziplinarvorfälle und Rückfälle im Gefängnis deutlich reduziert.

Wie Re & Ciuffoletti (2020) feststellen, ist die Verweigerung von Sexualität eine Form institutioneller Gewalt. Die von den Generalstaaten zur Strafvollstreckung vorgeschlagene Rechtsreform muss strukturierte Maßnahmen zur Förderung der Affektivität, regelmäßigen Zugang zu medizinischer Versorgung und Schulungen für das Personal in geschlechtersensibler Pflege umfassen. Sexuelle und emotionale Gesundheit sind für die Rehabilitation von zentraler Bedeutung. Das italienische Strafvollzugssystem muss anerkennen, dass das Recht auf Zuneigung durch die Inhaftierung nicht aufgehoben wird.

Europe Unlimited e.V.

Mr Dirk Leisten (CEO)

Am Dorfweg 2

52525 Heinsberg

Deutschland

www.europe-unlimited.org

E: erasmus@europe-unlimited.org

T: +49 177 5276108

**The following partners have
contributed to this project
result**

I. Vitale International

Bucharest Jilava Penitentiary



'The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein'



 **europe**
unlimited e.V.